

Studieren nach Modulen

Immer mehr junge Menschen beginnen ein Studium. Und da kluge Köpfe unsere Ressource Nummer eins sind, ist das erfreulich, sogar dringend nötig. Unser Land und seine Hochschulen tun auch eine Menge, um die für 2013 erwarteten 123 000 Studienanfänger (davon etwa ein Zehntel an der Uni DUE) auf einen Studienplatz zu bringen. Dann werden Abiturienten aus 12 und 13 Jahren Schulzeit gleichzeitig an die Hohen Schulen drängen, dazu auch Inhaber eines Meisterbriefs und weitere beruflich Qualifizierte. Letzteren hat die NRW-„Berufsbildungshochschulzugangsverordnung“ (Kurzform!) seit 2010 den Zugang eröffnet. Doch leider ist das Studentenleben gar nicht mehr lustig. Man denke nur an die Zimmer-Not.

Dieser Tage erreicht mich ein neuartiger Hilferuf von zwei Masterstudenten: Pro Semester müsse jeder drei Hausarbeiten, drei Referate und eine mündliche Prüfung leisten – als Folge der Aufteilung der Studienpläne in schlecht oder gar nicht koordinierte Lehrhäppchen („Module“). Schlicht unzumutbar! Die beiden wollten dann, meinem Rat folgend, einmal direkt mit den „Modulverantwortlichen“ sprechen.

Meine akademischen Lehrer hießen noch Professor oder Professorin.